

*Beiträge zur Geschichte der Pharmazie*

**Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.**

Beilage der Deutschen Apotheker-Zeitung

Redaktion: G. E. Dann

1969 Nr. 3

21. Jahrgang

# Nachrichten über die Pestschriftautoren Nikolaus von Schwert und die beiden Andreas Reichlin

Von Joachim Telle

(Schluß zu 21 [1969] 9—12)

## II. Die beiden Andreas Reichlin

Aufgrund einer kurzgefaßten Kuranweisung für Kopfbeschwerden, die Ms. Bibl. Zurl. 57q der Aargauischen Kantonsbibliothek (Aarau) überliefert, wird im „Verfasserlexikon“ ein Meister ANDREAS VON ÜBERLINGEN als medizinischer Fachschriftsteller aufgeführt<sup>28)</sup>. Bei einer Neuauflage wird dieser Artikel zu streichen sein, da mit hoher Wahrscheinlichkeit Meister ANDREAS VON ÜBERLINGEN mit ANDREAS REICHLIN von Überlingen<sup>29)</sup> identisch ist.

Für ihre Personengleichheit spricht, daß neben REICHLIN kein weiterer Überlinger Meister ANDREAS bekannt ist. Hinzu kommt die schriftstellerische Tätigkeit eben dieses Überlinger Dr. ANDREAS REICHLIN. Er verfaßte einen Pesttraktat, von dem kürzlich zwei weitere, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahr-

<sup>28)</sup> VL 1 (1933) Sp. 79.

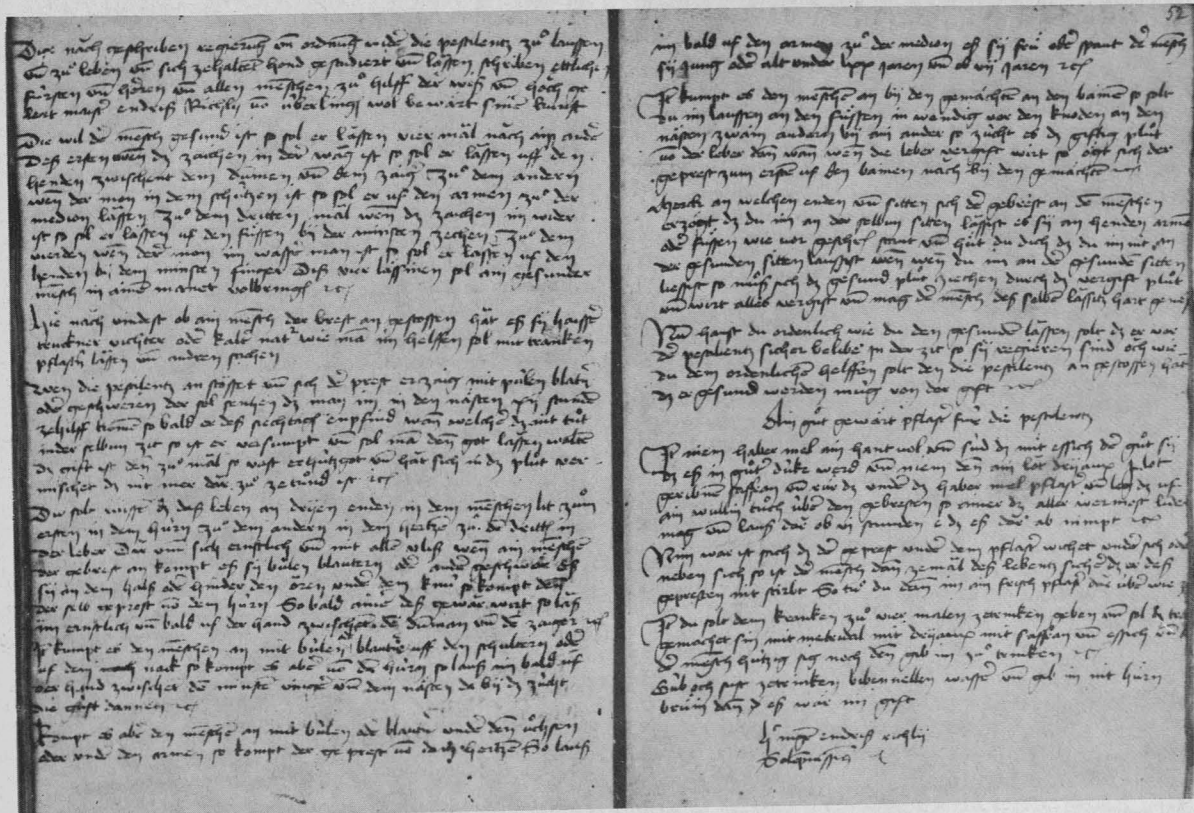
<sup>29)</sup> VL 3 (1943) Sp. 1040.

hundreds stammende, schwäbisch-alemannischen Schriftidialekt aufweisende Überlieferungen gemeldet wurden<sup>30</sup>), deren Gliederung und Textbestand nur geringfügig von jener Fassung abweichen, die bereits SUDHOFF nach dem Wiener Ms. lat. 2862 herausgab<sup>31</sup>). SUDHOFF entging dabei, daß die Pestanweisungen des ANDREAS REICHLIN mit einem schon von ihm edierten Text identisch sind, der anonym als Pestflugblatt erschienen war<sup>32</sup>), das aus der Druckerei von HANNS SCHAUR (Augsburg) zwischen den Jahren 1492 und 1500 hervorging. Der Pesttraktat REICHLINS liegt also nunmehr in vier dem gleichen Überlieferungszweig angehörenden Zeugnissen vor.

<sup>30)</sup> S. A. J. MOORAT: Catalogue of Western Manuscripts on Medicine and Science in the Wellcome Historical Medical Library, Bd. I, London (1962) 336–338, 423–424. — Die Transkription der Eingangs- und Schlußpassagen ist nicht zuverlässig.

<sup>31)</sup> KARL SUDHOFF: Pestschriften etc. In: Archiv 16 (1924) 31—33,

<sup>32)</sup> KARL SUDHOFF: Pestschriften etc. In: Archiv 14 (1923) 101—103, Nr. 145.



Das Pestregiment des Überlinger Arztes Andreas Reichlin in einer schwäbisch-alemannischen Niederschrift des 15. Jahrhunderts, die Cod. Wellc. 554 (London, Wellcome Historical Medical Library) auf den Bl. 51v–52r enthält,

Der Verfasser wird im Cod. Wellc. 554 als Magister ANDREAS REICHLIN („Endriß Ridly“) von Überlingen bezeichnet, was sich mit der Autorenangabe im Wiener Ms. lat. 2862 deckt. Im Cod. Wellc. 503 erscheint er als Dr. ANDREAS VON ÜBERLINGEN. Diese Namensform entspricht der Verfasserangabe bei der Aarauer Kuraufzeichnung, die verdeutlicht, daß sich die literarische Tätigkeit ANDREAS REICHLINS nicht allein mit seiner angesehenen Pestschrift erschöpfte. Doch nicht nur die Namensgleichheit des Kurvorschriftverfassers mit dem Pestschriftautor, auch die mit der Aarauer Überlieferung verknüpften sprachlichen und räumlichen Gesichtspunkte erlauben es, die Aufzeichnung ANDREAS REICHLIN zuzusprechen: Die aus der Bibliothek von BEAT FIDEL ZURLAUBEN (1720–1799) stammende Handschrift wurde im 15. Jahrhundert angelegt und trägt alemannische Dialektmerkmale<sup>33</sup>). Die Kuranweisungen bei Kopf- und Halsleiden von ANDREAS REICHLIN, die im Anschluß an das Register (Expl. 237r) zusammen mit anonymen Rezepten eingetragen wurden, haben folgenden Wortlaut:

(Ms. Bibl. Zurl. 57 q, f. 238 v) Meister Andres von Vberlingen. Item ein güt kunst vnd bad füswasser zů dem haupt.

Nim bethonica, wild salbinen, gamillen ieklichs ein handvol vnd in wasser sieden vnd nüchter da in die füs baden bis an die knü ein stund oder ij.

Item dar nach nim meyeran, rot rosen bletter, gamillen blümen, spicaceltis gedert glich vil in ein sekli vnd in die lougen vbernacht leggen vnd nüchter zwachen.

Item vnd vff das magstu nemen iij eyer tutter vnd in einem beki klopfen vnd das haupt mitt riben vnd den mitt rotem win gewermt zwachen vnd abwaschen.

Der Verfasser begegnet in den Jahren 1416 und 1419/20 in den Heidelberger Universitätsmatrikeln<sup>34</sup>). Er war physicus iuratus der

<sup>33</sup>) Freundliche schriftliche Mitteilung von Kantonsbibliothekar Dr. Kurt Meyer (Aarau) vom 1. 2. 1969.

<sup>34</sup>) GUSTAV TOEPKE: Die Matrikel der Universität Heidelberg, Bd. I. Heidelberg (1884) 129; Bd. II (1886) 374.

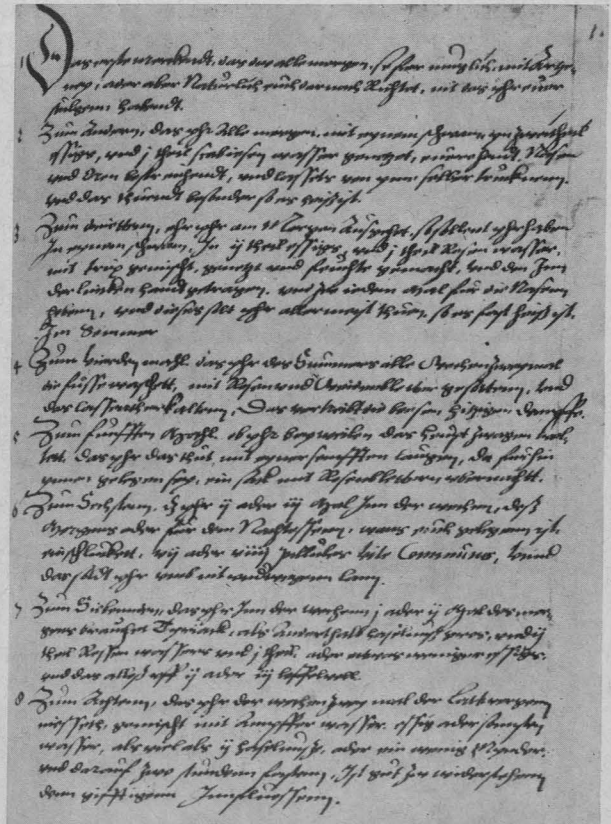
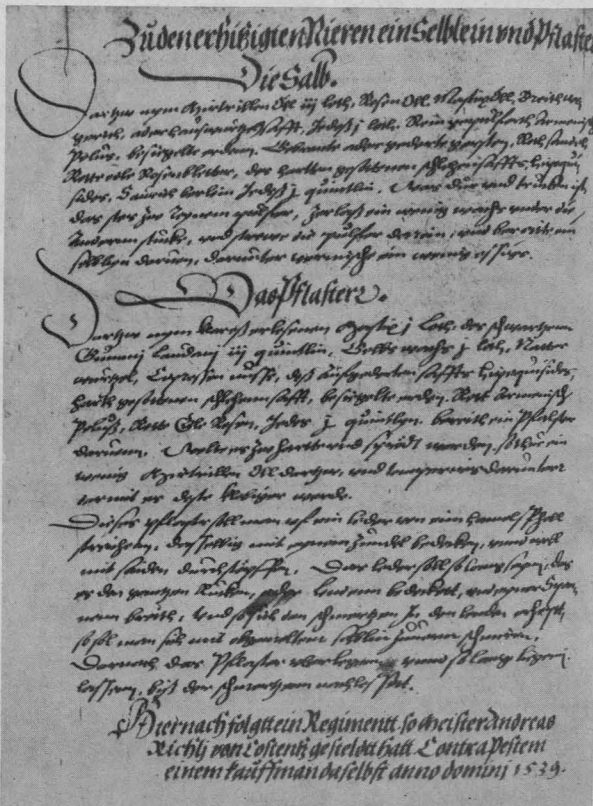
Stadt Konstanz, erwarb im Jahre 1456 das Überlinger Bürgerrecht und richtete im gleichen Jahre in Überlingen eine Apotheke ein<sup>35</sup>). Im Jahre 1477 ist er zu Überlingen verstorben. ANDREAS REICHLIN gehört zu der bekannten Überlinger Patrizierfamilie<sup>36</sup>), die das von dem Konstanzer Arzt JODOCUS REICHLIN (gestorben 1409) um das Jahr 1400 erworbene, dem Sohn ANDREAS REICHLIN dann 1465 von Kaiser FRIEDRICH III. bestätigte Wappen des Hauses MELDEGG führte. Die Verbindungen der Familie zur benachbarten Stadt Konstanz brachen jedoch mit der Errichtung des Überlinger Familienhauses durch ANDREAS REICHLIN keineswegs ab. So findet sich in der Reihe von Medizinern, die aus der Familie REICHLIN-MELDEGG auch weiterhin hervorging, neben dem Überlinger Stadtarzt MATTHIAS REICHLIN (gestorben 1510), der 1485 an der Universität Heidelberg immatrikulierte<sup>37</sup>), seit 1501 in Konstanz praktizierende Arzt DIONYSIUS REICHLIN (gestorben 1510? 1515?). Auch dessen Sohn ANDREAS REICHLIN war vermutlich in Konstanz medizinisch tätig und tat sich hier, bislang unbekannt, gleich seinem gleichnamigen Vorfahren ebenfalls als Pestschriftautor hervor.

ANDREAS REICHLIN, der in Überlingen, noch unter Vormundschaft stehend, im Jahre 1516 verschiedene Güter seines Großvaters CLEMENS REICHLIN ererbt hatte, wird 1521/22 in den Matrikeln der Universität Freiburg genannt. Seit dem Jahr 1527 läßt er sich wieder in Überlingen nachweisen: Er besaß hier ein Haus, in dem auch der Stadtarzt KLUMPP lebte, mit dem ANDREAS REICHLIN eine gemeinsame Arztpraxis ausgeübt haben mag; in den Jahren 1534–1538 begegnet er als Mitglied des

<sup>35</sup>) Vgl. X. STAIGER: Die Stadt Ueberlingen (1859) 145.

<sup>36</sup>) Zum folgenden vgl. JULIUS KINDLER VON KNOBLOCH: Oberbadisches Geschlechterbuch, Bd. III. Heidelberg (1906) 400–402; KARL BAAS: Zur Geschichte der mittelalterlichen Heilkunst im Bodenseegebiet. In: Archiv für Kulturgeschichte 4 (1906) 144 f.; B. MILT: 110. Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Heilkunde am Bodensee und Oberrhein: In: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 85 (1940) 294 f. (Vorsicht!).

<sup>37</sup>) TOEPKE (1884) 381.



Andreas Reichlin's d. J. Pestkonsilium vom Jahre 1539, das um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Cpg. 260 (Universitätsbibliothek Heidelberg) aufgezeichnet wurde.



„Löwen“, der Überlinger Patriziergesellschaft, und 1537 schließlich als Stadtrat<sup>38)</sup>.

Im Jahre 1538 aber scheint er Überlingen verlassen und seither in Konstanz gelebt zu haben. Zwar läßt sich sein Konstanzer Aufenthalt urkundlich nicht weiter nachweisen<sup>39)</sup>, doch scheint kaum zweifelhaft, daß der vor dem Jahre 1557 gestorbene, im Kloster Kreuzlingen begrabene ANDREAS REICHLIN hier ärztlich sich betätigte. Darauf deutet auch ein bislang nicht beachtetes Pestregiment, „so meister Andreas Ridly von Constenß gesteldt hatt contra pestem einem kauffman daselbst anno dominij 1539“.

Die Pestratschläge werden im Cpg. 260 überliefert, der sich im beginnenden 16. Jahrhundert im Besitz des Ritters JÖRG TRUCHSESS<sup>40)</sup> befand. Er enthält überwiegend humanmedizinische Aufzeichnungen, die alle nach dem Jahre 1500 von verschiedenen Händen notiert wurden und zum Teil in das Heidelberger „Zwölfbändige Buch der Medizin“ Eingang fanden. ANDREAS REICHLINs, für einen Konstanzer Kaufmann verfaßtes Pestkonsilium, gehört zu den späteren, wohl um 1550 erfolgten Eintragungen (f. 144r–183v)<sup>41)</sup>.

In seiner Auftragsarbeit faßt ANDREAS REICHLIN in neun Abschnitten kurze Anweisungen ausschließlich prophylaktischen Charakters zusammen. Seine Präservativa sind durchweg traditionellen Zuschnitts; und daß dabei viele Arzneimitteln verordnet werden, die bereits in der „Pestlehre“ des NIKOLAUS VOM SCHWERT anzutreffen sind, bestätigt nachdrücklich die Traditionsgebundenheit ANDREAS REICHLINs. Seine Pestschutzregeln lauten:

(Cpg. 260, f. 146 v) *Hiernach folggt ein regimentt, so meister Andreas Ridly von Constenß gesteldt hatt contra pestem einem kauffman daselbst anno dominij 1539.*

<sup>38)</sup> Freundliche schriftliche Mitteilung von Kulturreferent Dr. Bühler (Stadtarchiv Überlingen) vom 3. 2. 1969, die sich auf den mir nicht zugänglichen Privatdruck von HERMANN: Die Geschichte der Familie Reichlin von Meldegg, Regensburg (1881), stützt.

<sup>39)</sup> Freundliche schriftliche Mitteilung von Stadtarchivassessor Dr. Maurer (Konstanz) vom 31. 1. 1969.

<sup>40)</sup> Vgl. VL 4 (1953) Sp. 505.

<sup>41)</sup> Unter ihnen sind die Rezepte „des hertzogen aus Preussen“ (f. 160 v), von „Dr. Magenbuch seligen“ (f. 162 v) und eine „Description der pillulen zu pfaltzgraff Friderichs churfursten augen“ (f. 163 v) besonders bemerkenswert. Auch eine für den pfälzischen Kurfürsten FRIEDRICH II. (1482–1556) von Dr. PAUL WON-ECKER verfaßte medizinische Schrift (f. 145 r), die für Magister OTT KORBER (f. 185 v–159 v) und den Rentmeister VEIT ZICKEN (f. 163 r) verfaßten Gesundheitsregimina sowie das „Buchlein der gesuntheit“, nach einer Vorlage kopiert, die PHILIPP FORSTMESTER VON GELNHAUSEN gehörte, bedürfen noch genauerer Untersuchungen. Zu FORSTMESTERs Sammlungen medizinischer Schriften vgl. TELLE (1968) Nr. 17.

1. (f. 147 r) *Das erste merckendt, das yhr<sup>42)</sup> alle morgen so ferr muglich mit artzney ader aber naturlich euch dar nach richtet, nit das yhr euer stulgenn habendt.*

2. *Zum andern, das yhr alle morgen mit eynem schwam, yn zweitheil essigs vnd j theil scabiosen wasser genetzt, euere hendt, nasen vnd oren bestreichendt vnd lassets von yme selber truckenn vnd das thuendt besunder, so es heiß ist.*

3. *Zum drittenn, ehr yhr am morgen ausgehet, so sollent yhr haben jn eynem schwam, jn ij theil essigs vnd j theil rosen wasser, mit tyriack<sup>43)</sup> gemischt, genetzt vnd feuchte gemacht vnd den jnn der linken handt getragen vnd zw iedem mal fur die nasenn hebenn vnd dieses solt yhr allermeist thuen, so es fast heiß ist jn sommer.*

4. *Zum vierden mahl, das yhr des summers alle wochen zweymal die fusse waschett mit rosen vnd weidenbletter gesottenn vnd das lassenth erkaltenn, das vertreibt die boesen hitzigen dempffe.*

5. *Zum funfften mahl, ob yhr beyweilen das heupt zwagen woltett, das yhr das thut mit eyner semfften laugen, da furhin ynnen gelegen sey ein sack mit rosenblettern vbernacht.*

6. *Zum sechstenn, dz yhr ij ader iij mal jnn der wochen deß morgens ader fur dem nachtessenn, wans euch gelegenn ist, einschluckett vij ader viiij pillules vite communis vnnnd das soldt yhr vmb nit vnderwegenn lann.*

7. *Zum siebennden, das yhr jnn der wochen j ader ij mal des morgens brauchet tyriack als anderthalb haselnuß gros vnd ij theil rossen wassers vnd j theil ader etwas weniger essigs vnd das alleß vff ij ader iij loffelvoll.*

8. *Zum achtenn, das yhr der wochen zwey mal der lattwergenn niesseth gemischt mit ampffer wasser, essig ader sonnstenn wasser als viel als ij haselnuße ader ein wenig mynder vnd darauf zwey<sup>44)</sup> stunden fastenn: jst gut zw widerstehenn denn giftigenn jnnflussenn.*

9. (f. 147 v) *Zum neunnden, das yhr yn der wochen zwey mal deß pulfers am morgenn als viel yhr mit iij fingern leichtlichen begreifffenn möget trucken verschlingett oder aber mit ein wenig endiuinienn wasser.*

<sup>42)</sup> Hs. *das* (?), vermutlich Dittographie von *das*; möglich ist auch, daß der Schreiber die Anredeform „yhr“ zu „du (es)“ veränderte.

<sup>43)</sup> Hs. *trix*.

<sup>44)</sup> Hs. *zwe*.

#### Anschrift des Verfassers

Joachim Telle  
69 Heidelberg-Schlierbach,  
Obere Rombach 3

Aus dem Pharmaziehistorischen Institut Dr. Helmut Vester, Neuß am Rhein

## Pharmacia in nummis

(2. Mitteilung, Fortsetzung)

Von Helmut Vester

### 3. Interessenten und Sammler auf dem Gebiete der „Pharmacia in nummis“

Neben den im vorigen Abschnitt beispielsweise angeführten Museen, Bibliotheken und Münzkabinetten, die ganz oder teilweise als Interessenten und Sammler für dieses Spezialgebiet in Frage kommen, gibt es zur Zeit nur verhältnismäßig wenige Einzelpersonen, die sich diesem thematisch begrenzten Gebiet (das so reizvoll ist) widmen. Das liegt sicher nicht an mangelndem Interesse der Fachkreise, sondern wohl mehr an der relativen Seltenheit der betreffenden Münzen und Medaillen. Man wird, durch diese Tatsache bedingt, vor allem für die einschlägigen antiken Münzen, meist einen sehr viel höheren Preis anlegen müssen, als z. B. für den Erwerb von philatelistischen Stücken.

Um die Möglichkeit einer Fühlungnahme mit gleichinteressierten Sammlern zu geben, folgt hier eine Namensliste, deren

amerikanischer Teil im Jahre 1960 vom „American Institute of the History of Pharmacy“ in Madison/Wisconsin unter dem Titel: „Members of the American Institute of the History of Pharmacy (1960), who have expressed interest in pharmaceutical numismatics“, veröffentlicht wurde:

T. H. Peacock  
P. O. Box 1708  
Birmingham I, Alabama  
Jack Williams  
Savers Drugstore  
611 Main Street  
Corona, California  
Herbert Mercer  
4618 Rodeo Lane  
Los Angeles 16, Calif.

Samuel Gottfried  
2826 Eye Street  
Sacramento 14, Calif.  
Glenn N. Emanuel  
10 Cedar Ave., Roselle  
Wilmington 5, Delaware  
Curt Zernik  
c/o Lincoln Pharmacy Inc.  
1901 Delaware Avenue  
Wilmington 6, Delaware

*Sami K. Hamarneh*, Curator  
Division of Medical Sciences  
Smithsonian Institution  
Washington 25, D. C.

*Harold O. Stutsman*  
115 West 11th St., Alledo, I 11

*Stanley V. Susina*  
1912 Drienvale Rd.  
Birmingham, Alabama

*W. E. Haugh*  
801 West Chicago Ave.  
East Chicago, Ind.

*Kenneth A. Rea*  
1406 Lincoln Way East  
Mishawaka, Ind.

*William Arland*  
120 West Jackson  
Shelbyville, Ind.

*George W. Crider*  
309 West Main St.  
Danville, Kentucky

*Walter C. Bier*  
410 North Parkerson  
Crowley, La.

*Harold T. Bowker*  
1858 Centre Street  
West Roxbury 32, Mass.

*Stirling B. MacDonald*  
134 Temple Street  
West Roxbury 32, Mass.

*Harry G. Heaton*  
124 South Main Street  
Eaton Rapids, Mich.

*Harold H. Carpenter*  
Box 197  
Owatonna, Minn.

*Damon A. Bogart*  
10819 Winner Road  
Independence, Mo.

*Sidney M. Edelstein*  
338 Hillcrest Road  
Englewood, New Jersey

*Richard J. Swoboda*  
600 North High Street  
Millville, New Jersey

*Samuel Barden*  
209 Main Street  
Ridgefield Park, New Jersey

*Dominio M. Pietrafesa*  
509 Central Avenue  
Massapequa, New York

*William Whitcomb*  
15A Werner Park  
Rochester 20, New York

*Shirley Mikeal Messer*  
P. O. Box 229  
Lenoir, N. C.

*Prof. Lola Hopkins*  
School of Pharmacie  
Univ. of Wyoming  
Laramie

*Frederick G. Herbst*  
120 E. Franklin St.  
Box 266  
Bellbrook, Ohio

*Nicholas L. Hoesl*  
2535 Hansford Place  
Cincinnati 14, Ohio

*Ruby L. Brubaker*  
Springfield Road  
Columbiana, Ohio

*Karl F. Leupold*  
2605 Dawn Terrace  
Cuyahoga Falls, Ohio

*Anthony D. Lehner*  
1148 Croyden Drive  
Dayton 20, Ohio

*Richard V. Pryce, Jr.*  
4949 Mahoning, N. W.  
Warren, Ohio

*Dan Clemons*  
Valley View Hospital Pharmacy  
Ada, Oklahoma

*Charles M. King, Jr.*  
1227 Wales Ave, Birmingham  
Alabama

*William H. Bergen, Sr.*  
Bergen's Pharmacy  
5433 N. Fifth St.  
Philadelphia 20, Penna.

*Herbert L. Flack*  
Jefferson Medical College  
Hospital  
11th and Walnut Sts.  
Philadelphia 7, Penna.

*Raymond J. Ziller*  
7438 W. Bennett Ave.  
West Allis 19, Wis.

*Robert Heiser*  
4910 Centre Ave., Apt 72  
Pittsburgh 13, Penna.

*William P. Johns*  
Ted's Pharmacy  
Cleveland, Tenn.

*Jose Adrian del Castillo*  
114 West Park Drive  
Brownsville, Texas

*James Whitten*  
11-Pin Oak  
Lake Jackson, Texas

*N. Stevan Tanner*  
378 W. 200 S.  
Bountiful, Utah

*John Sparks*  
Warren Drug Co.  
Main & Cloud Sts.  
Front Royal, Va.

*Walter C. McCarthy*  
College of Pharmacy  
University of Washington  
Seattle 5, Wash.

*James H. Olk*  
68 South Park  
Clintonville, Wis.  
*Roy R. Comstock*  
4536 No. 27th St., Apt. 3  
Milwaukee 9, Wis.

*T. A. Gutowski*  
3974 So. Howell Ave.  
Milwaukee 7, Wis.

Von außeramerikanischen Interessenten sind hier z. Z. bekannt:

Apotheker *Max Marédial*, Eupen (Belgien), Kirchstraße 16

Prof. Dr. *Jäger*, Aachen, Colynshofstraße 60 a

Apotheker Dozent Dr. D. A. *Wittop Koning*, Amsterdam-W, Overtoom 83

Dr. *Anneliese Stemper*, Heidelberg, Kurpfälz. Museum

Dr. med. *F. Louck*, Elewijt (Brabant), Kerkstraat 6

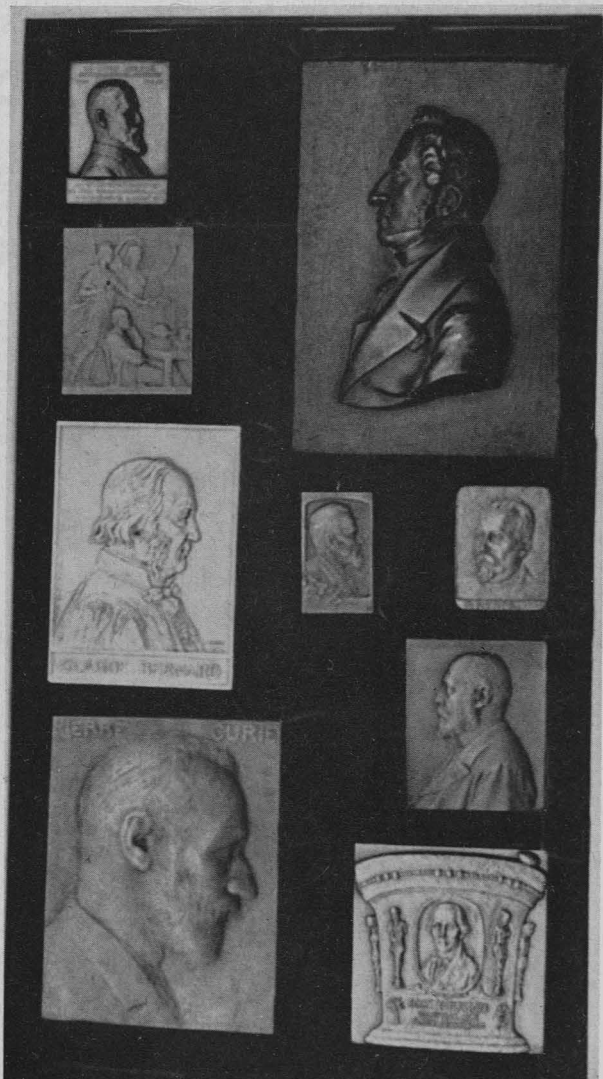
Mr. *Pierre Julien*, Paris Ve, Rue Gay — Lussac 24

Dr. med. *H. Kochs*, Godesberg

Primarius Dr. med. *Emil Schultheiss*, Budapest XII, Kutvölgyi Str. 4.

#### 4. Liste von Münz-Händlern und -Auktionatoren

Die Namen und Adressen von Münzhändlern finden sich im Branchen-Verzeichnis der Telefonbücher der großen Städte. Teilweise inserieren diese auch in den numismatischen Fach-Organen und -Zeitschriften. Es werden von diesen Firmen meist ein- bis zweimal im Jahr oft recht wertvolle Auktions-Kataloge mit guten Abbildungen herausgegeben, die auch bibliographischen Wert besitzen, da nach Möglichkeit die speziellen Daten für jede Münze und Medaille angegeben sind.



Eine Platte, ausgelegt mit Plaketten, auf denen Apotheker, Ärzte und Naturforscher dargestellt sind.



Einige Adressen seien hier als Beispiele genannt:

Coins and Medals / Davis and Orioli, London N. W. 3/20, New-End, Hampstead.

B. A. Seaby Ltd./London, W. 1, 61–65 Gt. Portland Street.

Dr. Herb. Cahn (Münzen- und Medaillen AG) Basel.

Jacq. Schulman, Amsterdam, Keizergracht 448

Dr. Walter Kimpel, Düsseldorf, Hohe Straße 47

Dr. Busso Peus, Frankfurt/Main, Neuhaufstraße 13

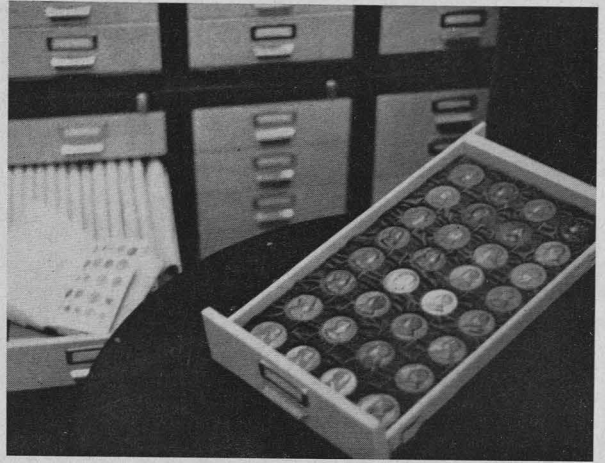
E. Buton, Frankfurt/Main, Freiherr-vom-Stein-Straße 9

Gerhard Hirsch, München, Promenadeplatz 10

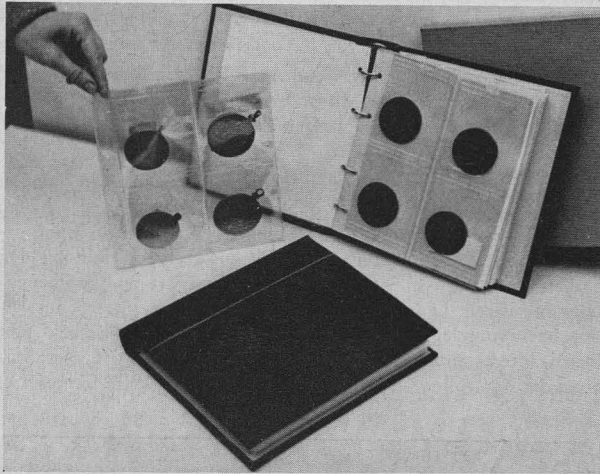
Karl Kress, München, Plinganserstraße 110

Heinrich Pilartz, Köln/Rh., Klingelpütz 16

Galerie des Monnaies SA, Primerose 2, Lausanne/Suisse.



Herausgenommene Schublade mit überzogener Sperrholzplatte, in deren ausgesägten Vertiefungen die Medaillen Platz gefunden haben. Links Münztasche für Spezialgebiete.



Spezialmappen mit Klarsichtfolien zur Aufnahme des Spezialgebietes: „Pestilentia in nummis“. Hier können, ohne das Münzgut zu berühren, die Vorder- und die Rückseite betrachtet werden.

#### 5. Anlage eines Bild-Kataloges (mit speziellen Vermerken) oder einer Abdrucksammlung

Mit der Anlage eines numismatischen Bild-Kataloges für das Gebiet der „Pharmacia in nummis“ ist vom Verfasser in seinem Neuber Institut bereits begonnen worden. Es wird so verfahren, daß von jeder vorhandenen und erreichbaren Münze und Medaille von Vorder- und Rückseite je ein Repro genommen wird. Diese beiden Aufnahmen werden auf einem Archivblatt vereinigt und mit allen wichtigen Daten und Vermerken versehen. So werden z. B. bei Portrait-Medaillen und -Plaketten eingetragen:

a) *Der Name des Dargestellten*, kurze Lebensdaten, Berufsangaben und sonstige biographische Literatur-Hinweise.

b) *Stellung des Kopfes* auf dem Porträt (links, rechts oder von vorne)

c) *Eine weitere Beschreibung* der Vorder- und Rückseite (oder die Angabe: einseitig) und evtl. des Randes.

d) *Größen-Maße* (bei Medaillen der Durchmesser, bei Plaketten die Höhe und Breite (in mm))

e) *Art der Medaille* (z. B. Guß oder Stempel-Prägung)

f) *Material-Angabe* aus dem das Stück besteht (z. B. AV = Aurum; AR = Argentum; AE = Aerugo (Cuprum, Bronze); St = Stannum; Pb = Plumbum; N = Nickel; Porz. = Porzellan; Terr. = Terrakotta; Fe = Eisen).

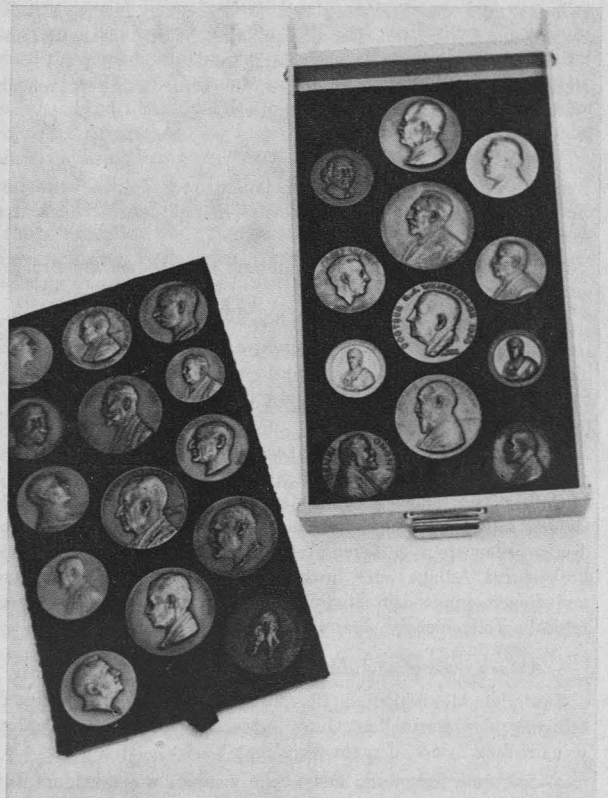
g) *Hinweise*, aus denen hervorgeht, wo das betr. Stück bereits abgebildet oder beschrieben ist. (Hier auch Standort-Angaben.)

#### h) Der Name des Medailleurs

i) *Der Anlaß für die Herausgabe* (z. B. ein bestimmter Jahrestag, ein Jubiläum, die Ehrung für eine andere Persönlichkeit, zu einem Kongreß usw.)

k) *Angabe des Personenkreises* von dem die Ehrung ausgeht (z. B. Schüler, Freunde, Verwandte, Gesellschaften, Körperschaften, Vereinigungen, Vorgesetzte, Behörden, Universitäten...)

l) Evtl. muß eine *Liste der Träger und Empfänger* der betr. Auszeichnung angelegt werden.



Schublade mit Platten und eingelegten Medaillen. Die linke Platte zeigt eine Schlaufe zum Anheben. Drei Platten füllen eine Schublade.



Aufbewahrung der Plaketten und Medaillen in einem Metallschrank mit Schubladen. Der Schrank besteht aus separaten Abteilen, die zusammengesetzt werden können.  
(Herausgezogene Schubladen zeigen die beiden vorhergehenden Abbildungen.)

m) Ab und zu sind auf den Medaillen noch Zahlen vermerkt, die die laufende *Prägenummer* darstellen und so eine begrenzte Anzahl der Stücke andeuten.

n) Am Schluß kann der *Preis* notiert werden und die *Bezugsquelle*.

Nach Sachgebieten oder alphabetisch nach den Namen der Dargestellten in das oben angeführte „System der pharmaziehistorischen Numismatik“ eingeordnet, bilden diese auswechselbaren Blätter (in Klemmbindern abgeheftet) eine wertvolle Dokumentation.

Außerdem ist eine *Abdruck-Sammlung* geplant, die aus geeigneten Gips- oder Metallfolien-Abdrucken der Münzen und Medaillen (vor allem der nicht beschaffbaren) zusammengestellt werden soll. Diese Vervielfältigungs-Formen (ob Foto oder Abdruck) geben einer größeren Anzahl von Interessenten die Möglichkeit zur Anlage oder Erweiterung einer eigenen Sammlung und dienen damit dem Studium und einer Vertiefung in dieses reizvolle Teilgebiet der Pharmaziegeschichte.

#### 6. Aufbewahrungsmöglichkeiten der Münzen und Medaillen

Zweierlei Möglichkeiten für die Aufbewahrung und Unterbringung des wertvollen Gutes müssen unterschieden werden, je nach dem Zweck, den sie verfolgen:

a) Soll eine Sammlung ausgestellt werden, wie dies zum Teil in den Museen und Kabinetten der Fall ist, so wird die Unterbringung auf schräger Ebene oder in flachen Vitrinen unter Glas vorgenommen. (Kleine durchsichtige Plastik-Vitrinen stellt z. B. die Fa. Baumann-Plastik in Frankfurt/Main, Gartenstraße 143, her.)

Dabei haben die schrägen Ebenen den Vorteil, daß auf relativ kleinem Raum eine größere Zahl von Objekten gleichzeitig gezeigt werden kann.

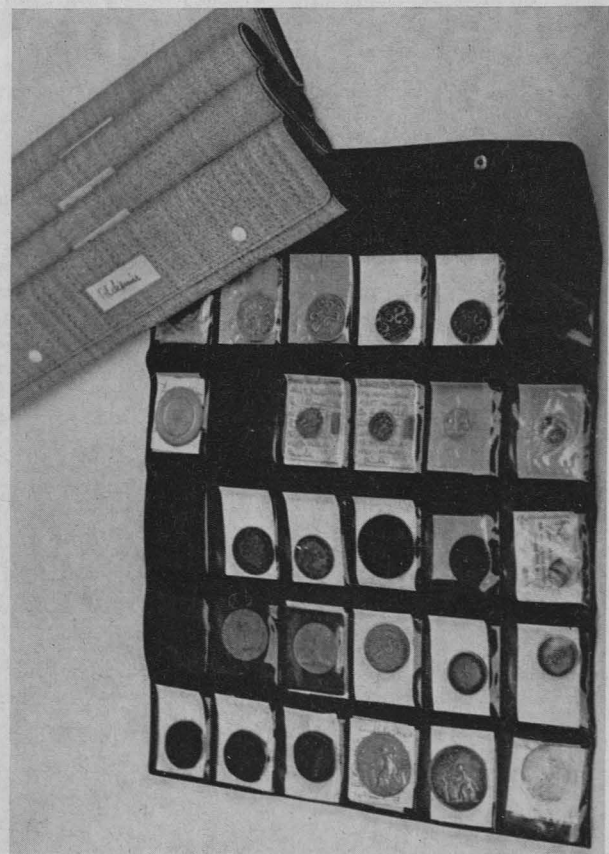
Zur Befestigung können dienen: Leisten, die aufgeschraubt werden und so die Münzen halten oder Klarsicht-Plastik-Tüten (aus etwas dickerem Material), die mit den Münzen auf die Unterlags-Bretter geheftet werden.

Früher befestigte man die Stücke mit drei kleinen Haken-Nägeln auf der Unterlage, doch schließt diese Methode die Gefahr einer Verletzung der Münzen nicht aus.

b) Meist kommt eine solche Ausstellung für einen Privatsammler nicht in Frage. Er wird einen Münzschrank oder -Kasten (aus Holz oder Metall) mit flachen, übereinanderliegenden Schubfächern bevorzugen, der überdies auch den Vorteil der übersichtlichen Unterbringung auf kleinstem Raum bietet. Die einzelnen Fächer können mit dünnem Schaumgummi ausgelegt und durch kleine Leisten unterteilt werden, oder es lassen sich kleine offene Plastikmünzschachteln einlegen, die es in verschiedenen Größen gibt.

Wer seine Sammlung leicht transportabel gestalten will, nehme Münz-Faltschachteln oder Münzalben. Letztere gestatten ein Betrachten der Münzen von beiden Seiten, durch das Klarsicht-Material, aus dem sie bestehen.

Das „Coin-Department“ des Britischen Museums in London z. B. hat seine Schätze zum größten Teil magaziniert, das heißt: nicht öffentlich ausgestellt. Das Münzgut wird hier in transportablen kleinen Spezial-Münzschränken aus starkem Holz mit den flachen Schubladen in Stahl-Tresoren aufbewahrt und gegebenenfalls in diesen Läden dem Benutzer (der sich vorher ausweisen hat) vorgelegt. Eine große numismatische Bibliothek gibt jedem Interessenten hier eine einmalige Gelegenheit zum Studium der wertvollen Objekte.  
(Wird fortgesetzt)



Eine Münztasche (zusammenfaltbar) mit einem Spezialgebiet: Zur Geschichte der Schlange auf Münzen und Medaillen.



## Literatur-Hinweise

### Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift für Gerhard Eis.

Herausgegeben von Gundolf Keil, Rainer Rudolf, Wolfram Schmitt und Hans J. Vermeer. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1968, 584 S. (Preis in Ln. gebd. DM 59.—)

Die außergewöhnlich inhaltreiche und gut ausgestattete Festschrift ist zum 60. Geburtstage des Heidelberger Germanisten Gerhard Eis (am 9. März 1968) durch Schüler von ihm herausgegeben worden.

Eis hat durch seine Arbeiten besonders deutlich gezeigt, daß unsere Kenntnis der Kultur des Mittelalters mangelhaft bleiben muß, wenn man bei der Erforschung ihrer Literatur sich auf Werke der Dichtung beschränkt — wie es lange Zeit hindurch geschah —, ohne die in Handschriften und Frühdrucken in noch unüberschaubarer Fülle auf uns gekommene erst in einem kleinen Teil ausgewertete Fachliteratur zu berücksichtigen. Bei dieser spielen Medizin und Pharmazie keine geringe Rolle. Sie nehmen auch in der wissenschaftlichen Arbeit von Eis einen wichtigen Platz ein: Von seinen etwa 460 Veröffentlichungen (deren sorgfältige Bibliographie H. J. Vermeer der Festschrift angefügt hat) behandeln rund 100 mittelalterliche Texte, deren Inhalt Human- und Veterinärmedizin, Pharmazie und Alchemie betreffen oder berühren. Dabei ist die Pharmaziegeschichte Eis zu besonderem Dank verpflichtet. Denn er hat deutlich gemacht, wie wichtig die Zusammenarbeit des Pharmaziehistorikers auch mit dem Germanisten ist, die bisher nur wenig gepflegt wurde und sich auf die Edition einzelner größerer mittelalterlicher Handschriften beschränkte, ohne sich der so reichlich vorhandenen verstreuten Texte geringeren oder geringsten Umfanges systematisch anzunehmen.

Ein Spiegelbild der wissenschaftlichen Zielsetzung von Eis ist die vorliegende Festschrift. Unter den 38 Beiträgen seiner Schüler und Freunde behandeln nicht weniger als 10 Arbeiten Themen, die für die Pharmaziehistorik von ausgesprochenem Interesse und Wert sind, während weitere ihr Gebiet berühren:

James Follan untersucht die Beziehungen des Arzneibuches des Ortolf von Baierland zur deutschen Artesliteratur des Mittelalters.

Willy L. Braekman gibt einen unbekannten niederländischen Weintraktat des 15. Jahrhunderts wieder, kommentiert ihn und macht ihn durch ein auch pharmaziegeschichtlich interessantes Glossar verständlich.

Willem F. Daems behandelt die Weinrezepte in Thomas van der Noots Kochbuch „Notabel Boecxken van Cokeryen“ (um 1510).

Heinz Harms erörtert die pflanzlichen Arzneistoffe einer mittelniederdeutschen hippiatrischen Rezeptsammlung des 16. Jahrhunderts.

Hans H. Lauer leistet einen beachtenswerten Beitrag zur Überlieferungsgeschichte der Salep-Wurzel, in der er „die Differenzierung und Nomenklatur der Salep-Pflanzen auf dem arabischen Nebenweg der Dioskuridestradiation“ verfolgt.

Hans J. Vermeer geht der Beurteilung von „Cardo benedicta das edlist krautt“ in Handschriftentexten aus Wien (15./16. Jahrh.) und Harburg (15. Jahrh.) nach.

Wolfram Schmitt berichtet über zwei weitere Überlieferungen des Büchleins „Von den gebrannten Wässern“ Gabriel von Lebenssteins in der Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel, die den Traktat vollständig enthalten und deshalb für die Beurteilung der bisher bekannten z. T. nur fragmentarischen 10 Textzeugen von Wichtigkeit sind.

Gustav Karlén untersucht von 2 Arzneibüchern der Kgl. Bibliothek in Stockholm (X 113 und X 114; 15. Jahrh.) für X 114 die Quellen, während

Walter Wardale sich mit den Beziehungen des andern (X 113) zu dem Göttinger Ms. hist. nat. 51 befaßt.

Josef Werlin versucht, neun verschiedene wortgetreu mitgeteilte bereits bekannte verstreute Texte von Rezepten, die nach Kaiser

Maximilian I. benannt sind, als Teile einer von ihm vermuteten Rezeptsammlung des Kaisers zu erweisen.

Die Festschrift ehrt nicht nur den Jubilar, von dessen umfassenden Arbeitsgebiet sie einen Eindruck vermittelt, und dessen fruchtbaren Einfluß auf einen großen Kreis von Fachgelehrten sie deutlich macht, sondern auch die Verfasser der einzelnen Beiträge. Dem Pharmaziehistoriker bietet sie in den Abhandlungen, aber auch in der Bibliographie der Arbeiten von Gerhard Eis eine Fülle von Anregungen und mancherlei Kenntnisse. Er sollte sich deshalb ernsthaft mit ihrem Inhalt und ihrer Tendenz beschäftigen.

Georg Edmund Dann

Proń, Stanisław: *Musaeum Poloniae pharmaceuticum seu artis pharmaceuticae spectrum.*

Warschau: Staatlicher Verlag für ärztliche Wissenschaften 1967. 599 Seiten (in polnischer Sprache) mit 215 Abbildungen und 11 Karten. — 160.— Zl.

Der Begründer und langjährige Direktor des polnischen pharmaziegeschichtlichen Museums in Krakau berichtet hier über die Ergebnisse seines Lebenswerkes im Bereiche der pharmazeutischen Altertumskunde in Polen.

Er knüpft an das bekannte Werk von Anton Häfliger (1931) an, geht aber im Umfang und in der Behandlung des Themas darüber hinaus.

Im Vorwort gedenkt Proń aller, die sich um die Entwicklung des pharmazeutischen Museumswesens verdient gemacht haben. Dabei gibt er eine Übersicht über öffentliche und private pharmaziehistorische Sammlungen in Europa nach dem derzeitigen Stande.

Das erste Kapitel ist der besonderen Entwicklung auf dem behandelten Gebiete in Polen gewidmet, die 1881 ihren Anfang nahm. Nach dem zweiten Weltkriege konnte sie mit der Begründung des Polnischen pharmaziehistorischen Museums in Krakau (1956) ihren größten Erfolg verzeichnen. Mit dem Museum sind ein Archiv und eine Bibliothek verbunden. Eine Werkstatt restauriert verdorbene und konserviert gefährdete Stücke. Über einschlägige Sammlungen in anderen polnischen Museen, in wissenschaftlichen Institutionen und im Privateigentum, über polnische Apotheken, die historisch wertvolle Einrichtungen oder einzelne bemerkenswerte Stücke besitzen, ist ein Verzeichnis angelegt.

Das zweite Kapitel behandelt die Museumsbestände im einzelnen (Standgefäße, Apparate, Utensilien usw.), wobei der Verfasser den Einfluß der Kunst auf die Einrichtung und Gestaltung der Apotheken deutlich macht.

Die Arbeit geht schließlich fast in eine allgemeine Darstellung der Geschichte der Pharmazie in Polen über, die sich auf die archivalischen und musealen Dokumente der Sammlung stützt. Proń befaßt sich dabei mit der Entwicklung des Arzneischatzes und stellt den polnischen Apotheker als Sammler und Anbauer von Arzneipflanzen heraus. Er behandelt die Geschichte der Apothekenbetriebsrechte und geht den Gründungszeiten der einzelnen Apotheken in Polen vom 13. Jahrhundert bis zum Untergange des Königtums am Ende des 18. Jahrhunderts nach. Ausführlich berichtet er über die in Polen benutzten Arzneibücher (Pharmakopöen, Medikamentarien, Rezeptarien), über Taxen und Preislisten.

Im Abschnitt über die Entwicklung der pharmazeutischen Ausbildung in Polen wird auch der Aktivität studentischer Organisationen gedacht, z. B. der „Lechja“ an der Universität Wilna 1921 bis 1939. Biographische Mitteilungen über bedeutende polnische Apotheker werden mit Angaben über Erinnerungsstücke an sie verknüpft, die das Museum aufbewahrt (Ignacy Lukaszewicz, Florian Sawiczewski, Jan Szaster u. a.).

Proń legt mit seinem Werke ein Buch in die Hand der Pharmaziehistoriker, das für die pharmazeutische Altertumskunde, aber auch für die spezielle Geschichte der Pharmazie in Polen bedeutsam ist. Sie werden ihm Dank dafür wissen.

Radosław Fundarek

## MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Herbert Hügel,

7031 Steinenbronn, Petersäcker 9 (Deutschland), Fernsprecher: (Waldenbuch) 071 57/23 16

Postscheckkonto: Stuttgart 914 32, Apotheker Herbert Hügel, Steinenbronn

### Dank an Luxemburg

Mit ihrer diesjährigen Hauptversammlung verknüpfte die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. einen Kongreß, der vom 11. bis 15. Juni in Luxemburg stattfand, sich der Mitwirkung des Syndicat des Pharmaciens Luxembourgeois und der offiziellen Teilnahme des Cercle Benelux d'Histoire de la Pharmacie erfreute. Er war in seinem Rahmen bescheidener gehalten als manche Veranstaltungen früherer Jahre. Prägen sich einzelne von diesen durch ihren glänzenden Ablauf allen Teilnehmern ein, so waren es in Luxemburg die besondere Kollegialität und die warme Menschlichkeit, die von allen empfunden wurden und nicht vergessen werden können.

Unser Dank findet seinen Niederschlag in dem ausführlichen bebilderten Bericht des Generalsekretärs Hügel, der gedruckt allen Kongreßteilnehmern und allen Mitgliedern der Gesellschaft zugehen wird. Ich fühle mich aber gedrängt, allen Herren in Luxemburg, die der Tagung zum Erfolg verhelfen, auch hier noch unsern Dank in aller Form öffentlich abzustatten. Er gilt, neben den Behörden und Gremien, die uns durch Teilnahme ihrer Vertreter ihr Wohlwollen bewiesen und in manigfacher Weise Unterstützung gewährten, aus der Apothekerschaft des Landes besonders den Herren *Schmit*, *Hippert*, *Holper*, *Nimax* und *Kuffer*, die sich selbstlos für eine gute Vorbereitung und einen guten Ablauf der Tagung erfolgreich einsetzten, er gilt den Veranstaltern der pharmaziegeschichtlichen Ausstellung, den Herren Archivaren *May* und *Knauf*, Konservator *Schmitt* und dem Direktor der Nationalbibliothek, dem Künstlertrio *Sedlak-Longari-Nimax*, dem liebenswürdigen Führer in Echternach, Herrn *Besenius*, und nicht zuletzt den Herren Bürgermeistern und Schöffen in Luxemburg und Echternach.

Wir danken Luxemburg und allen, die zum Gelingen der Tagung beitrugen!

Georg Edmund Dann

### Neue Mitglieder

*Angenendt*, L. H. M., Dr., Apotheker, Eindhoven / Holland, August Sniderslaan 8 a.

*Antall*, József, Direktor des Semmelweis-Museums, Budapest I / Ungarn, Aprid u. 1.

*Glowacki*, W. W., Dr. pharm., Poznan 5 / Polen, ul. Dzierzyskiego 107 m 5.

*Hoch*, John Hampton, Prof. Dr., Charleston, S. C. 29 401 / USA  
Medicale Colleg of South Carolina.

*Lindemark*, Otto, Apotheker, DK 7100 Vejle / Dänemark,  
St. Thomas Apothek.

*Lörand*, Nándor, Apotheker, Kecskemét / Ungarn Gyögynergári  
Köysont.

*Mozsonyi*, Sándor, Prof., Budapest IV / Ungarn, Högyes E. —  
u. 9.

*Öie*, Signe Holta, cand. pharm., Oslo 8 / Norwegen, Frysjavaen 1.

*Salamon*, Béla, Dr., Pécs / Ungarn, Széchenyi tér.

*van Turnhout*, J. J. M., Maastricht / Holland, Potteriestr. 139.

*Zalay*, Károly, Dr., Budapest IX / Ungarn, Högyes E. — u. 9.

*Zboray*, Bertalan, Dr., Apotheker, Budapest VIII / Ungarn, Ullóút 26.

*Bayersdörfer*, Rudolf, Apotheker, 623 Frankfurt/M.-Zeilsheim,  
Pelikan-Apotheke, Kolberger Weg. BRD.

### Anschriftenänderungen

Um die Arbeit des Sekretariats, die ehrenamtlich in Abendstunden und an Wochenenden ohne Hilfskräfte geleistet wird, zu erleichtern, wird dringend gebeten, Anschriftenänderungen, Todesfälle u. dgl. umgehend dem Generalsekretär, Apotheker Herbert Hügel, 7031 Steinenbronn, Petersäcker 9, mitzuteilen.

### Winkler-Plakette

Auf Beschluß der Verleihungskommission wurde die Winkler-Plakette

Herrn Apotheker Philipp Firsching, Hannover,

verliehen. Sie wurde ihm während des Pharmaziegeschichtlichen Kongresses in Luxemburg feierlich überreicht. Der Begleitbrief der Verleihungsurkunde wird, der Satzung der Stiftung entsprechend, hier im Wortlaut veröffentlicht:

Herrn Apotheker Philipp Firsching, Hannover, Schloß-Apotheke  
Hochgeehrter Herr Kollege Firsching!

Der Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. hat als Kommission zur Verleihung der Ludwig-Winkler-Plakette einstimmig beschlossen, Ihnen diese Auszeichnung zuzuerkennen.

Er will damit anerkennen, daß Sie, ein Gründermittglied unserer Gesellschaft, von Anfang an ihre Ziele in Wort und Schrift förderten, soweit Ihnen das möglich war, und daß Sie ihr nunmehr 43 Jahre lang unverbrüchliche Treue gehalten haben.

Nehmen Sie bitte die Plakette als Zeichen unseres Dankes und der Wertschätzung an, die wir Ihnen entgegenbringen, und der aufrichtigen Wünsche, die wir für Sie hegen!

Luxemburg, am 11. Juni 1969,  
während des Pharmaziegeschichtlichen  
Kongresses vom 10. bis 15. Juni 1969

Internationale Gesellschaft für  
Geschichte der Pharmazie e. V.  
gez. Georg Edmund Dann

### Protokoll der Hauptversammlung

Der offizielle Sitzungsbericht kann erst in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes veröffentlicht werden.